

1. Das Fremde in der Ferne

Schreiben Sie den Begriff „Fremde“ an die Tafel und beginnen Sie die neue Unterrichtseinheit mit freien Assoziationen dazu. Notieren Sie Adjektive und Substantive, die den Kindern dazu einfallen, kommentieren oder bewerten Sie die Einfälle aber zunächst nicht.

Lassen Sie die Kinder die Collage auf Seite 1 im Ideenheft ansehen. Welche Bedeutung könnten diese Dinge im Bezug auf das Thema „Fremde“ haben? Passt zu der Collage einer der an der Tafel notierten Begriffe?

Notieren Sie die fremdsprachigen Wörter, die die Kinder Ihnen nennen, auf der Tafel. Geben Sie offen zu, wenn Ihnen ein Wort oder dessen Schreibweise unbekannt ist. Vielleicht kann eines der Kinder weiterhelfen.

Erzählen Sie den Kindern von den Seefahrern und deren Mut, aufs offene Meer hinauszufahren, ohne zu wissen, wie die Reisen ausgehen würden. Überlegen Sie in der Gruppe, wie diese Menschen sich wohl die Fremde ausgemalt haben und welche Gefühle sie beim Aufbruch vielleicht hatten – Neugier? Abenteuerlust? Aber vielleicht auch Angst?

Vor dem Gesetz sind alle Menschen gleich und im Hinblick auf ihre Bedürfnisse, Hoffnungen und Ängste zumindest sehr ähnlich. Trotzdem ist das, was sie im Einzelnen denken und fühlen, wie sie aussehen und was sie tun oder lassen, zugleich auch sehr verschieden. Was in einem Land ganz normal ist, kommt Menschen in einem anderen Land ganz komisch vor. Allerdings muss man nicht weit reisen, um Fremdheit zu finden. Manchmal ist das Fremde auch ganz nah. Erinnern Sie die Kinder an die Übungen zum Thema „Standpunkt“ aus „Wo stehe ich?“. Sammeln Sie nun im Rahmen dieser Einheit Erfahrungen, die Kinder auf verschiedenen Ebenen mit Vertrautheit und Fremdheit gemacht haben, und experimentieren Sie damit. Fragen Sie auch nach Sinneseindrücken, nach Geräuschen oder Gerüchen, die als fremd oder vertraut erlebt werden.



GESPRÄCH:

- ★ *Hast Du Dich schon einmal fremd gefühlt?*
- ★ *Wie war das für Dich?*
- ★ *Kannst Du es genau beschreiben?*



IDEENHEFT Seite 1

- ★ *Hast Du einmal von Bräuchen oder Gewohnheiten anderer Menschen gehört, die Dir fremd waren?*
- ★ *Was genau ist Dir daran fremd?*



ÜBUNGEN

- ★ *Kennst Du Wörter in einer anderen Sprache?*
- ★ *Weißt Du, was sie bedeuten?*
- ★ *In wie vielen Sprachen kannst Du „Hallo“ oder „Danke“ sagen?*



WEGWEISER GESCHICHTE: Alexander von Humboldt

Als Begründer der wissenschaftlichen Entdeckungsreisen gilt Alexander von Humboldt, der in fernen tropischen Ländern Forschungen betrieb und dafür zu Beginn des 19. Jahrhunderts Reisen nach Amerika und Asien unternahm, die damals noch mehrere Jahre dauerten und oft sehr unbequem waren. So hat Humboldt zum Beispiel 75 Tage lang den Orinoco und den Rio Negro in Südamerika, wo es vor Raubtieren und giftigen Kleintieren nur so wimmelte, in einem ausgehöhlten Baumstamm befahren. Alles, was er beobachten konnte, hat er aufgeschrieben und skizziert.

„Ein unbestimmtes Streben nach dem Fernen und Ungewissen, alles, was meine Phantasie stark rührte, die Gefahr des Meeres, der Wunsch, Abenteuer zu bestehen und aus einer alltäglichen Natur mich in eine Wunderwelt zu versetzen, reizten mich damals an“.

(Alexander von Humboldt: „Aus meinem Leben. Autobiographische Bekenntnisse“)

- ★ *Bist du auch manchmal abenteuerlustig?*
- ★ *Würdest du gerne ferne Länder erkunden?*
- ★ *Wie weit müsstest du reisen, um in der Fremde zu sein?*
- ★ *Wenn Du, wie Humboldt, längere Zeit in der Fremde verbracht hättest, bliebe sie dann trotzdem noch fremd? Was glaubst Du?*

2. Das Fremde im Vertrauten

Mit Bedeutung zu spielen und Worte oder Bilder umzudeuten ist eine lustvolle Tätigkeit, die uns das Bekannte als fremd erfahren lässt - und umgekehrt. Es schärft den Blick für das, was wir kennen, ebenso wie für das, was uns unbekannt ist und deshalb irritiert.



WEGWEISER KUNST/ POESIE: „gadji beri bimba“ von Hugo Ball (Dada)

Hugo Ball war Mitbegründer der Zürcher Dada-Bewegung. Sein Lautgedicht „gadji beri bimba“ hat er erstmals im Juni 1916 in einer Art Sprechgesang öffentlich vorgetragen, verkleidet in einen Papp-Anzug. Dabei wurde er von einem Klavierspieler begleitet. Das Gedicht entstand unter anderem unter dem Einfluss afrikanischer Kunst, die bei Künstlern zu dieser Zeit als schick galt.

*“gadji beri bimba glandridi laula lonni cadori
gadjama gramma berida bimbala glandri galassassa laulitalomini
gadji beri bin blassa glassala laula lonni cadorsu sassala bim
gadjama tuffm i zimzalla binban gligla wowolimai bin beri ban
o katalominai rhinozerossola hopsamen laulitalomini hoooo
gadjama rhinozerossola hopsamen
bluku terullala blaulala loooo“ (Auszug)*

- ★ *Wonach klingt dieses Gedicht für dich?*
- ★ *Kannst du dich an einzelne Wörter daraus erinnern?*
- ★ *Welches Wort hat Dir gut gefallen, und warum?*

Lesen Sie den Kindern das Gedicht vor.

Lesen Sie das Gedicht nach einer kurzen Pause noch einmal vor und lassen Sie die Kinder ein Wort aussuchen, das sie sich in ihre Hefte notieren können, wenn sie mögen.

Lassen Sie die Kinder ebenfalls kleine Nonsens-Gedichte erfinden und in der Gruppe vortragen.

Lassen Sie die Kinder im Ideenheft arbeiten und tauschen Sie in der Gruppe aus, wer welche Wörter gefunden hat. Können sich die Kinder gegenseitig die Bedeutung erklären? Falls die Kinder keine oder nur wenige Worte gesammelt haben, können Sie von Begriffen erzählen, die langsam aus dem deutschen Sprachschatz verschwinden und die selbst viele Erwachsene kaum noch kennen. Der Duden Verlag sammelt solche Wörter, es gibt aber auch Listen im Internet, z.B. aus bedrohte-woerter.de.

Lesen Sie den Kindern Begriffe daraus vor, zum Beispiel Berserker, Fisimatenten, Mumpitz. Hat jemand davon schon einmal gehört?

3. Verfremdung und Aneignung

Suchen Sie die Geschichte in einem Buch oder im Internet heraus und lesen Sie sie den Kindern vor, ehe Sie sie in der Gruppe besprechen.

Öffnen Sie die Perspektive für die Problematik von Kindern, die in einem Land zur Schule gehen müssen, dessen Sprache sie nicht oder nur schlecht sprechen, sammeln sie die Erlebnisse und Einschätzung der Kinder dazu.



IDEENHEFT Aufgaben Seite 2 und 3

- ★ *Kannst Du auch ein Nonsens-Gedicht schreiben?*
- ★ *Welche Worte kannst Du dafür neu erfinden? Was klingt gut?*



IDEENHEFT Aufgabe Seite 4

- ★ *Welche Wörter sind Dir fremd?*



WEGWEISER LITERATUR: „Ein Tisch ist ein Tisch“ von Peter Bichsel

- ★ *Warum kann sich der Mann nicht mehr verständlich machen?*
- ★ *Wer bestimmt, was ein Begriff bedeutet?*
- ★ *Warum kann das nicht jeder selbst bestimmen?*
- ★ *Kannst du dir eine Situation vorstellen, in der es jemandem ähnlich ergeht?*
- ★ *Wie fühlt es sich an, nicht verstanden zu werden?*
- ★ *Was kann man dagegen tun?*

Knapp 60 Millionen Menschen sind weltweit auf der Flucht, viele davon sind minderjährig. -> Asylrecht im Grundgesetz, Genfer Konvention.

Die Grundlagen für das internationale und europäische Flüchtlingsrecht wurden 1948 geschaffen: Die Generalversammlung der Vereinten Nationen verabschiedete die Allgemeine Erklärung der Menschenrechte, in deren Artikel 14 auch das Recht auf Asyl aufgeführt ist: „Jeder hat das Recht, in anderen Ländern vor Verfolgung Asyl zu suchen und zu genießen.“, vgl. Artikel „Menschenrecht Asyl“ in „UN und Menschenrechte“ auf www.bpb.de

WO IST DIE FREMDE ?

Lassen Sie die Kinder in Zweierteams ein visuelles Experiment machen um zu zeigen, dass manchmal schon ein Perspektivwechsel ausreicht, um befremdet zu sein.

Ein Kind legt den Kopf auf eine Tischplatte und schaut dem anderen Kind, das bei ihm ist und einen Text leise vorliest, auf den Mund. Das beobachtende Kind soll sich vorstellen, der Mund des sprechenden Kindes wäre verkehrt herum: Die Oberlippe wäre die Unterlippe und die Unterlippe wäre die Oberlippe. Es ist derselbe Mund – wie wirkt er nun? Lassen Sie die Kinder nach etwa fünf Minuten die Rollen wechseln. Tauschen Sie sich danach kurz in der Gruppe über das Erlebnis aus.



ÜBUNGEN



© Stefanie Saghi

Vielleicht können Sie in Büchern Abbildungen von Werken Hannah Höchs finden und den Kindern zeigen. Im Kunstunterricht kann das Thema vertieft werden, Beispiele finden sich unter den Suchstichworten Collage und Grundschule, z.B.

- ▶ <http://www.kunstgalerie-derrotehahn.de/klasse-5-2010/>
- ▶ <http://www.kunstunterricht.de/kunstgeschichte/kuenstler/50-hannah-hoech-und-dada.html>

Im Ideenheft können die Kinder Gesichter zu vorhandenen Fotoausschnitten zeichnen oder selbst aus Zeitschriften Augen, Nasen und Münder zu neuen Gesichtern zusammenstellen. Überlegen Sie, wie diese Collagen wirken. Sind sie witzig? Seltsam? Oder sogar gruselig? Warum?



WEGWEISER KUNST: Hannah Höch

In vielen Kunstrichtungen spielen Collagen eine wichtige Rolle; als Pionierin der Fotocollage aber gilt Hannah Höch. Sie entwickelte dieses künstlerische Verfahren in den 1930er Jahren im Kreis der Berliner Dadaisten und wendete es zeitlebens an, um aus etwas Vorhandenem etwas Neues zu erschaffen. Als Vorlagen nutzte sie Zeitungen und Magazine, aus denen sie Motive ausschnitt und neu zusammenstellte und so das Vertraute fremd erschienen ließ und das Fremde seltsam vertraut.



IDEENHEFT Aufgaben Seite 5 und 6

4. Verschränkung von Bekanntem und Neuem

Manchmal finden sich auch in Situationen, die uns gut bekannt und scheinbar immer gleich sind, Einschlüsse von Fremdheit. Regen Sie die Kinder an, mit Hilfe einer Übung diese Fremdheit zu provozieren und auf minimale Unterschiede zu achten. Ermöglichen Sie so die Erfahrung, dass Bekanntes und Unbekanntes nah beieinander liegen und sogar miteinander verschränkt sein können.



ÜBUNGEN Zähneputzen mit der anderen Hand

Manche Dinge sind jeden Tag gleich und wir erledigen sie fast automatisch. Wie fühlt es sich an, diese Dinge einmal anders zu tun? Nimm beim Zähneputzen die Zahnbürste einmal in die Hand, mit der Du sie sonst nicht hältst.

- ★ *Wie fühlt sich das an?*
- ★ *Welche anderen täglichen Rituale hast Du?*
- ★ *Wie könntest Du das einmal probierhalber verändern?*



IDEENHEFT Aufgabe Seite 7



IDEENHEFT Aufgabe Seite 8: Dein Schulweg – immer gleich und trotzdem anders?

Zähle fünf Dinge auf, die an Deinem Schulweg immer gleich sind – Schilder, Menschen, Geräusche oder Gerüche. Achte beim nächsten Mal darauf, welche Dinge anders sind.

- ★ *Liegen Fundstücke auf dem Weg, die dort sonst nicht liegen?*
- ★ *Fallen Dir fünf Dinge auf, die Du auf dem Weg noch nie gesehen hast?*



© Miriam Holzapfel

Impressum

Herausgeberin
Konzept
Texte
Gestaltung/Illustration

Bundeszentrale für politische Bildung/bpb
philosophieundco, Miriam Holzapfel und Stefanie Saghri
Miriam Holzapfel
Stefanie Saghri

1. Sich vertraut machen als Prozess

Die meisten Kinder kennen den Vorgang, sich allmählich einem anderen Menschen zu öffnen und sich an ihn zu gewöhnen. Richten Sie die Aufmerksamkeit der Kinder darauf, dass der Prozess des Kennenlernens gestaltet werden kann und sich Gefühle dabei wandeln.

Lesen Sie das Buch langsam vor und lassen Sie den Kindern Zeit, die Bilder in Ruhe anzusehen. Richten Sie die Aufmerksamkeit auch auf die Farbspur, die der kleine Emil in der Wohnung von Elisa hinterlässt. Was könnte diese Farbe bedeuten? Wo kommt sie her?

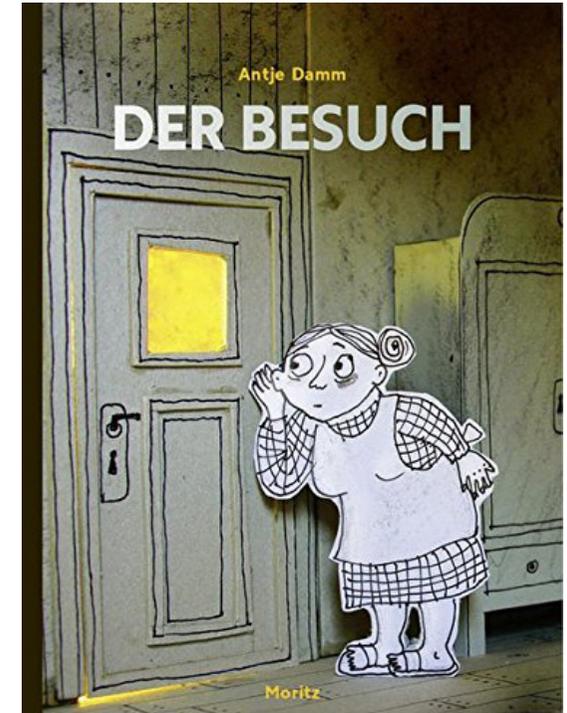
Tauschen Sie sich mit den Kindern über ihre Konzepte von Freundschaft aus, lassen Sie die Kinder erzählen, mit wem sie befreundet sind, was sie mit ihren Freundinnen und Freunden gerne machen, welche Gemeinsamkeiten und welche Unterschiede es innerhalb der Freundschaften gibt.

Die Fremde beginnt in den meisten Fällen dort, wo das bekannte Terrain endet und Erfahrungen anstehen, die neu sind. Nicht selten gelingt es aber, sich das unbekannte Gelände vertraut zu machen – nur, wie? Beleuchten Sie den Prozess des Kennenlernens und Vertrautwerdens mit einem Ort, einem Menschen oder einer Situation, um den Handlungsspielraum anzudeuten, den es im Umgang mit Fremdheit gibt.



WEGWEISER LITERATUR: „Der Besuch“ von Antje Damm

Elise ist eine ängstliche, menschscheue Frau. Sogar vor Bäumen fürchtet sie sich. In ihre Einsamkeit fliegt eines Tages ein Papierflieger, dem schon bald Emil folgt, ein Junge mit Baseballkappe. Er sucht seinen Flieger und aufs Klo muss er auch. Mit der Bekanntschaft zu Emil wird für Elise auf wundersame Weise alles anders, sie liest dem kleinen Emil sogar aus ihren Büchern vor und erlebt, dass ihre kleine Welt auf einmal immer bunter wird.



© Moritz Verlag



GESPRÄCH:

- ★ *Hast Du dich schon einmal mit jemandem angefreundet?*
- ★ *Könntest du mit jemandem befreundet sein, der ganz anders ist als du selbst?*
- ★ *Was gehört zu einer Freundschaft dazu?*
- ★ *Bist du mit jemandem befreundet, der sehr viel älter ist als Du?*

2. Vertrautheit pflegen, Zugehörigkeit stärken

Lassen Sie die Kinder Schachteln mit in den Unterricht bringen, aus denen sie mit Papierresten, Stoffresten und Farbe eigene Freundschaftsräume basteln können. Aus festem Papier können Freunde ausgeschnitten und in das Zimmer hineingestellt werden.

Lesen Sie den Abschnitt vor und überlegen Sie gemeinsam, was es bedeutet, jemanden zu zähmen, und ob und wie das funktionieren könnte.

Bringen Sie im Anschluss an das Gespräch das Tausend-Dinge-Glas mit, das im Material zum Thema „Hat alles auf der Welt seinen Platz?“ erklärt wird. Lassen Sie die Kinder zwei oder drei Gegenstände auswählen, die befreundet sein könnten, und fragen Sie nach den Begründungen. Loten Sie mit den Kindern die Möglichkeiten aus, mit anderen Menschen in engem Kontakt zu sein und sich dieser Nähe zu vergewissern. Erweitern Sie dafür das Gespräch um die Frage, mit wem die Kinder vertraut sind und worin sich diese Vertrautheit zeigt. Gibt es gemeinsame Gewohnheiten, z.B. einen gemeinsamen Schulweg? Rituale wie z. B. eine bestimmte Begrüßung oder eine immer gleiche Abschiedsformel? Gibt es Themen, die nur mit jemand ganz Bestimmtem besprochen werden, Dinge, die man nur mit einem speziellen Menschen macht?



ÜBUNGEN Baue Dein Freundschaftszimmer.

- ★ *Was muss unbedingt drin sein?*
- ★ *Welche Farbe haben die Wände?*
- ★ *Welche Freunde lädst Du ein?*



© Miriam Holzapfel



WEGWEISER LITERATUR: Der kleine Prinz

Diese berühmte Märchen-Erzählung über Freundschaft und Menschlichkeit ist schon vor sehr langer Zeit erschienen: 1943 in New York. Es erzählt die wundersame Reise des Kleinen Prinzen von einem kleinen Asteroiden auf die Erde. In Kapitel 21 lernt der kleine Prinz den Fuchs kennen, der von ihm gezähmt werden möchte.

- ★ *Was bedeutet zahm sein?*
- ★ *Wen kann man zähmen?*



ÜBUNGEN

- ★ *Welche Gegenstände können befreundet sein? Und warum?*
- ★ *Was machst Du mit Deinen Freunden am liebsten?*
- ★ *Könntest Du diese Dinge auch mit jemandem machen, den Du nicht gut kennst?*



IDEENHEFT Seite 1

- ★ *Was tust Du gerne mit Freunden ?*
- ★ *Was machst Du lieber allein ?*

Nicht nur Einzelpersonen, auch Menschen in der Gruppe pflegen Rituale und Gewohnheiten, die die Zusammengehörigkeit stärken und in denen grundsätzliche Annahmen über das Leben enthalten sind. Diese Rituale können ganz verschieden sein, aber auch über die Welt verteilt ähnlich. Erzählen Sie den Kindern von Sonnenwendfeiern als einem Beispiel und befragen Sie sie, welche Feiern und Rituale sie kennen.

Schärfen Sie die Aufmerksamkeit für die Identitätsstiftende Wirkung von Bräuchen und Gewohnheiten.



WEGWEISER KULTUR: Sonnenwendfeiern

Die Sommersonnenwende am 21. Juni wird an vielen Orten der Welt von Brauchtum begleitet. Vor allem in Skandinavien und im Baltikum spielen diese Feste eine wichtige Rolle, aber auch in den Alpenländern sind zu diesem Anlass weit leuchtende Feuer in den Bergen verbreitet.

Schweden: Zu „Midsommar“ tanzen die Schweden im Kreis um einen geschmückten Baumstamm, viele tragen dabei ihre Trachten und Kränze aus Blumen oder Birkenzweigen. Zum Festessen werden die ersten Jungkartoffeln zusammen mit Hering, Sauerrahm, Schnittlauch, Knäckebrot und Käse serviert.

Russland: In St. Petersburg werden die „Weißen Nächte“ gefeiert, die gesamte Stadt verwandelt sich in ein riesiges Volksfest. Die Abiturienten feiern in Booten mit traditionell purpurnen Segeln die ganze Nacht auf der Newa.

Bolivien: Für die indigenen Amaya beginnt mit der Sonnenwende ein neues Jahr. Es werden Feuer entfacht, auf denen Opfergaben dargebracht werden. Nach der hellen Nacht wird die aufgehende Sonne mit erhobenen Händen begrüßt.



GESPRÄCH:

- ★ *Wie würde Dein Sonnenfest aussehen, wenn Du es für Dich und Deine Freunde erfinden würdest?*
- ★ *Feierst Du Weihnachten / Geburtstag?*
- ★ *Worauf freust Du Dich - außer den Geschenken - am meisten?*
- ★ *Ist es wichtig, dass es solche Rituale gibt? Warum?*



GEDANKENEXPERIMENT

Wenn ein immer wiederkehrendes Fest, zum Beispiel Geburtstag, Weihnachten, Zuckerfest, jedes Mal ganz anders wäre, wäre es dann trotzdem noch dasselbe Fest?

- ★ *Welches Fest würdest Du gerne erfinden? Male eine Einladungskarte dazu!*

3. Wie sehe ich meinen Alltag? Wer passt dazu?

Sammeln Sie, welche Dinge die Kinder mit Freunden gerne gemeinsam machen und was man tun kann, um Freundschaften zu erhalten.

Gehen sie behutsam mit dem Umstand um, dass ein Kind möglicherweise auch das Gefühl hat, gar keine Freunde zu haben und überlegen sie, was man tun kann, um Freunde zu finden. Und wie kann man Freunde behalten?

Regen Sie die Kinder zum Abschluss an, eine Collage aus Bildern, Wörtern, Schnipseln, Zeichnungen u.s.w. anzufertigen, die zu ihren individuellen Vorstellungen von Vertrautheit passt. Sehen sie sich noch einmal gemeinsam die Collage zur "Fremde" an, und lassen Sie die Kinder frei assoziieren und die Gesprächsinhalte verarbeiten.

Nicht nur Rituale, auch Alltagsdinge, die wir tun und die wir lassen, die wir mögen oder nicht mögen, beschreiben uns und die Vorstellung, die wir von uns haben. Überlegen Sie mit den Kindern, welche Vorstellung sie von sich selber haben, was typisch für sie ist.



GESPRÄCH:

- ★ *Wie kann man Freunde finden ?*
- ★ *Wie kann man sie behalten ?*



IDEENHEFT

Brief für die Freundschaft.

Meine geheime Freundschaftszutat. Seite 2



IDEENHEFT Beschreibe einem Ausserirdischen, was einen Menschen ausmacht und was typisch ist für dich. Seite 3



IDEENHEFT Male, schreibe und klebe eine Collage zum Thema "Vertrautheit". Seite 4

Impressum

Herausgeberin
Konzept
Texte
Gestaltung/Illustration

Bundeszentrale für politische Bildung/bpb
philosophieundco, Miriam Holzapfel und Stefanie Saghri
Miriam Holzapfel
Stefanie Saghri